

Lambertz sieht Chance für Gelingen der Energiewende

Am 6. Mai sprach Dr. Johannes Lambertz, Konzernbevollmächtigter für die Energiewende und Vorstandsmitglied der RWE AG, im Rahmen eines Adenauer-Forums zu den Perspektiven der deutschen Energiewirtschaft in der Energiewende. Zum Gelingen der Energiewende bedürfe es einer europäischen Koordinierung und mehr marktwirtschaftlichen Wettbewerbs, so sein Tenor.

„Die Energiewende als Modell für Europa – Perspektiven der deutschen Energiewirtschaft“ lautete der Titel des Vortrags von Dr. Johannes Lambertz. Das Thema ist aktuell: Wenige Wochen zuvor hatte das EU-Parlament eine Reform des CO₂-Handels abgelehnt. „Energiewende bedeutet für mich insbesondere ein immer mehr an Erneuerbaren Energien und eine massive Reduktion der CO₂-Emissionen“, sagte Lambertz.

Das Europäische Emmissionshandelsystem sei das marktwirtschaftlich richtige Instrument, um die von der Politik gesetzten Klimaschutzziele zu erreichen. Die Ziele zur Treibhausgasminderung seien dennoch besonders ambitioniert, da die Nutzung der Kernenergie bis 2022 beendet wird.

- Der Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch soll auf 60% steigen. Ihr Anteil an der Stromerzeugung 80 % betragen.

- Der Primärenergieverbrauch soll um 50% gegenüber 2008 sinken.

Neben Klimaschutz zählen aber auch Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit zu den zentralen Zielen der Energiepolitik, so Lambertz. Wirtschaftlichkeit sei zum einen wichtig, da die Energiepreise ein zentraler Standortfaktor seien. Energieintensive Industrien würden aufgrund der hohen Strompreise bereits ins Ausland expandieren. „Deutschland ist Industrieland und muss Industrieland bleiben. Wir dürfen nicht mit unserer Existenz spielen“, mahnte Lambertz. Aber auch für die privaten Haushalte sei Strom ein wichtiger Kostenfaktor.

Die Stromerzeugung aus Sonne und Wind ist von den Witterungsverhältnissen abhängig und gewährt daher nur eine bedingte Versorgungssicherheit, so Lambertz. Selbst wenn die erneuerbaren Energien im Jahr 2012 bereits einen Anteil von 23 % am deutschen Bruttostromverbrauch hatten, werde deren gesicherte Leistung in Zukunft unter 10 % liegen.

Energiekonzept der Bundesregierung bezogen auf das Jahr 2050:

- Die Treibhausgasemissionen sollen um 80-95 % gegenüber 1990 sinken.

Beispiel: Am Pfingstsonntag 2012 herrschte bei geringer Last eine hohe Einspeisung von Photovoltaik-Strom. Nur ein Drittel der Last musste in der Spitze durch

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BELGIEN

RAPHAEL FAUST

Mai 2013

www.kas.de/bruessel

konventionelle Kraftwerke gedeckt werden. Am Abend, als die Sonne nicht mehr schien, waren es jedoch 80 %.

Entscheidend bei der Stromversorgung sei, dass Erzeugung und Verbrauch im Gleichgewicht bleiben. Dies könne mit dem Betrieb flexibler Kraftwerke, dem Ausbau der Stromnetze, sowie der Speicherung von Strom gelingen. Die Technik zur Speicherung von Strom werde bis zum Jahr 2050 allerdings nicht ausgereift sein, um witterungsbedingte Leistungsschwankungen der erneuerbaren Energien auszugleichen. Daher bedürfe man auch dann noch eines konventionellen Kraftwerksparks ähnlicher Dimensionierung wie heute, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Kohle- und Gaskraftwerke, welche mit moderner Leittechnik ausgestattet sind und damit flexibel gefahren werden können, tragen daher entscheidend zum Gelingen der Energiewende bei, so Lambertz.

Der Betrieb solcher Anlagen sei aufgrund des gesetzlichen Einspeisevorrangs der Erneuerbaren Energien, wirtschaftlich jedoch kaum noch rentabel. Lambertz sieht daher den dringenden Bedarf für eine Neuregelung des EEG. Lambertz hält das sogenannte Marktprämienmodell für ein geeignetes System, um den gezielten Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben. Bei Anwendung dieses Konzepts erhalte der Anlagenbetreiber nicht mehr eine feste Vergütung, gleich wann und ob der Strom eingespeist werde. Vielmehr werde im Rahmen einer Auktion die Prämie bestimmt, welche der Betreiber auf Basis von Wind oder Sonne – zusätzlich zum stündlich

schwankenden Großhandelspreis für Strom erhalte.

Die Gewährleistung von Versorgungssicherheit könne zudem über die Einführung von Kapazitätsmärkten erfolgen. In einem solchen System wird dem Anlagenbetreiber nicht nur die eingespeiste Kilowattstunde Strom, sondern auch das Vorhalten von gesicherter Kapazität vergütet, so Lambertz. Diese Kapazitätsmärkte müssten aber europaweit realisiert werden.

Das Fazit des Vortrags: Für den Erfolg der Energiewende bedarf es laut Lambertz mehr marktwirtschaftlichen Wettbewerbs und einer europäischen Koordinierung. „Wir bezeichnen uns als Vorreiter, dies impliziert jedoch, dass es uns jemand nachmacht. Die Energiewende muss so erfolgreich sein, dass andere Länder sie bereitwillig nachahmen. Wenn uns das gelingt, ist die Energiewende ein Erfolg“.

Zur Person: Nach einer Maschinenschlosserlehre studierte Dr. Johannes Lambertz Kernverfahrenstechnik sowie Maschinenbau und Kraftwerkstechnik. Er schloss beide Studiengänge mit dem Dipl.-Ing. ab. Im Jahr 1980 folgte die Promotion zum Dr.-Ing.

1981 trat er bei der Rheinbraun AG in den RWE-Konzern ein. In deren Vorstand wurde er 2002 berufen. Von Februar 2008 bis Dezember 2012 war er Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG und zuständig für Braunkohlekraftwerke und den Tagebau. Heute ist er Konzernbevollmächtigter für die Energiewende.